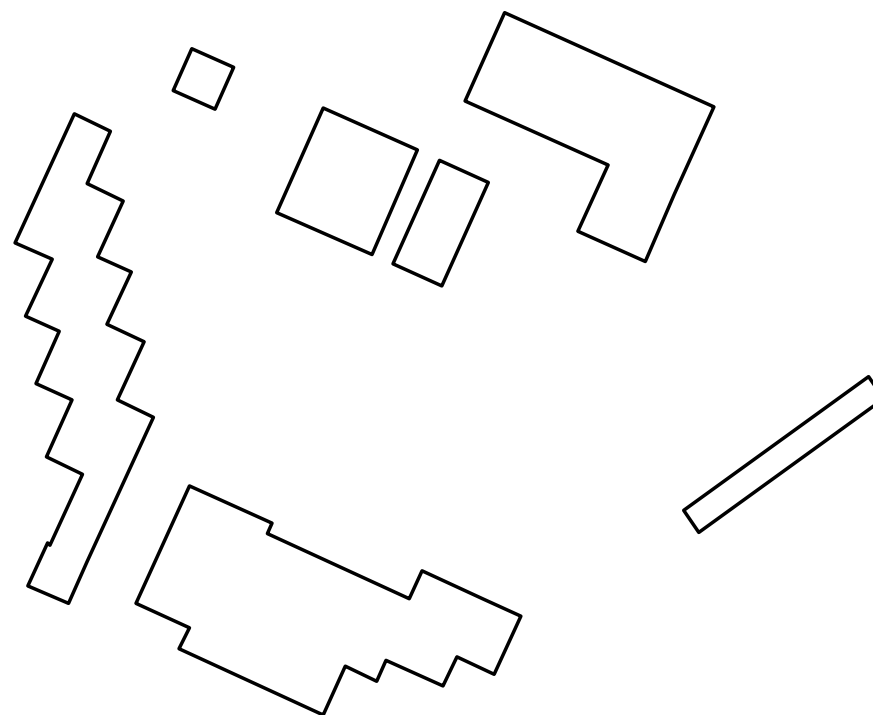




Machbarkeitsstudie

Freibad und Hallenbad Wyler



wbarchitekten
Bern, 11. Dezember 2018

wbarchitekten eth sia
Greyerzstrasse 24
3013 Bern

031 333 03 88

info@wbarchitekten.ch
www.wbarchitekten.ch

Auftraggeber

Hochbau Stadt Bern
Bundesgasse 33
3011 Bern

Tel 031 321 66 11

Stefan Rufer
Heinrich Sauter

Verfasser

wbarchitekten eth sia
Greyerzstrasse 24
3013 Bern

Tel 031 333 03 88
info@wbarchitekten.ch
www.wbarchitekten.ch

Kamenko Bucher
Patrick Rieder

Weitere Beteiligte

Stadt Bern BSS	Christian Bigler Rainer Gilg
----------------	---------------------------------

Stadt Bern ISB	Roland Meier
----------------	--------------

Waldabteilung Region Mittelland	Henri Neuhaus
------------------------------------	---------------

Inhalt

1. Einleitung	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Ziel der Studie	4
2. Grundlagen	5
2.1 Datenverzeichnis	5
2.2 Historische Entwicklung	6
2.3 Denkmalpflege	7
2.4 Bestehendes Wylerbad	8
2.5 Stadtentwicklungsbericht STEK	11
2.6 Baurecht und Topografie	12
2.7 Raumprogramm	13
2.8 Betriebliche Anforderungen	15
2.9 Referenzen	16
3. Variantenstudium	18
3.1 Übergeordnete Grundsätze	18
3.2 Vergleich Städtebau	20
3.3 Variante I	21
3.4 Variante II	23
3.5 Variante III	25
4. Schlusswort	27
4.1 Nachweis	27
4.2 Empfehlung	27
4.3 Projektierungsperimeter	28

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Das Wylerbad wurde 1971 als Normtypus errichtet und ist in wesentlichen Anlageteilen baugleich mit dem Hallenbad Weyermannshaus. Die Anlage umfasst ein Hallenbad sowie ein Freibad mit den dazugehörigen Infrastrukturbauten wie Restaurant, Garderobenbauten und Wasseraufbereitungsanlagen. Die gesamte Anlage leidet nach fast vierzig Betriebsjahren an stark wachsenden Schäden und entspricht zudem in vielen Bereichen nicht mehr den heutigen und zukünftigen Nutzungsanforderungen.

1.2 Ziel der Studie

Ziel der Studie ist es, verschiedene Entwicklungsszenarien für das Frei- und Hallenbad Wyler zu erarbeiten und zu bewerten. In erster Linie soll geklärt werden, ob ein Neubau an einem alternativen Standort Vorteile gegenüber einem Ersatzneubau oder einer Sanierung aufweist. Weiter soll die Anlage für die Benutzenden und Betreibenden optimiert werden, um damit die Voraussetzung für eine attraktivere Anlage und einen wirtschaftlicheren Betrieb zu schaffen.



Luftaufnahme Wylerbad, bearbeitet wbarchitekten

2. Grundlagen

2.1 Datenverzeichnis

Dokumente

Hochbau Stadt Bern	Kurzbeschrieb Leistungsumfang	nicht datiert
Hochbau Stadt Bern	Präsentationsdokument Startsituation	04.04.2018
Hochbau Stadt Bern	Nutzungs- und Betriebskonzept	Entwurf Februar 2018
Hochbau Stadt Bern	Mengengerüst Wylerbad	nicht datiert
Stadt Bern	Stadtentwicklungsbericht STEK2016	1.Auflage 2017
Stadtbauten Bern	Zustandsanalyse Walter Hunziker Architekten	nicht datiert
B+S Ingenieure und Planer	Bericht Überprüfung Erdbbensicherheit	31.05.2018
ETH Zürich e-periodica	il Lido di Locarno, Artikel Archi	2010
Hochparterre	Gestapeltes Hallenbad, Seiler Linhart	23.05.2013
bern.ch	Baurechtliche Grundlagen	digital

Pläne

Hochbau Stadt Bern	Grundlagenpläne, Grundrisse Gebäude	nicht datiert
bern.ch	Ausschnitte Stadtplan	digital

Besprechungen

wbarchitekten	Vor Ort, Begehung	Juni 2018
Hochbau Stadt Bern/wb	Diverse Zwischenbesprechungen	Mai bis August 2018
Hochbau Stadt Bern/Betrieb/wb	Präsentation Zwischenstand	19.Juni 2018
Hochbau Stadt Bern/Betrieb/wb	Schlusspräsentation	29.Oktober 2018

2.2 Historische Entwicklung

Auf dem ehemaligen Schiessgelände wurde 1971 das heutige Frei- und Hallenbad Wyler erbaut. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts ist die leicht abgedrehte geometrische Ausrichtung zur Bahn prägend. Diese war bereits mit dem Schiessplatz vorhanden und ist bis heute geblieben. Der Oasencharakter des Freibades wurde im Zuge der zunehmenden und angrenzenden Verdichtung noch verstärkt. Die Bauten grenzen das Areal gut vom Lärm der Strasse und der Bahn ab. Die Gebäude sind von der Denkmalpflege nicht bewertet, von Interesse ist vor allem die Gesamtheit des grosszügig konzipierten Aussenraumes mit der dazugehörigen Sportanlage.



1907



1941

Neue Waffenfabrik (Heute Ruag)
Maschinenfabrik (Heute Wifag)
Stauffacherbrücke



1972

Umnutzung Schiessplatz in Wylerbad
(Fertigstellung 1971)



Heute

Verkehr, Autobahn
Sportplätze
Quartierverdichtungen

2.3 Denkmalpflege

Auszug Denkmalpflege. Kopie aus Bericht HSB.
Stand heute 24.10.18 konnte dieses Blatt nicht mehr
gefunden werden.

Anhang VI



Text Denkmalpflege Stadt Bern

- Gebäude nach 1960, nicht bewertet
- Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Sportanlage bestehend aus Hallenbad, Freibad mit mehreren Bassins, ausgedehnten Spiel- und Liegewiesen und separatem Fussballfeld. Bauten grenzen das Areal gegen die Strassen ab. Der mit dem Wohnhaus des Platzwerts verbundene Garderobentrakt im Westen der Anlage besteht aus fünf zusammengebauten, gestaffelten Baukörpern über rechteckförmigen Grundrissen und unter Flachdächern. Der in Beton konstruierte Skelettbau verwendet Sichtbackstein und Pelichrom Paneele als Fassadenmaterialien. Ostwärts folgt der Hallenbadtrakt. Die als Betonskelett konstruierte, zweiteilige Halle unter ungleich hohen Flachdächern birgt im höheren Teil das Hauptbecken und im niedrigeren Bereich ein Bassin für Nichtschwimmer. Die Nordansicht öffnet sich mit fassadenhohen, vollflächigen Verglasungen und schliesst oben mit grossformatigen Betonplatten ab. Die drei andern Seiten werden durch niedrigere, in Sichtbackstein und Beton errichtete Geschossbauten umstellt; ostseitig durch das Eingangsgebäude, südseitig durch den zweigeschossigen Garderobentrakt des Hallenbads und westseitig durch das Restaurant mit Verkaufsladen. Weiter östlich folgt der eingeschossige Schulgarderobentrakt über schlankem Rechteckgrundriss mit vorgelagertem, separatem Bassin. Die konzentriert angeordneten Bassins trennen die Grünanlage in zwei Bereiche. Das schlanke, längsrechteckförmige Garderobengebäude des Fussballfelds mit nordseitig vorgelegter, kleiner Stufentribüne zeigt über dem Sichtbetonssockel mit Tonplatten verkleidete Fassaden. Ein allseitig umlaufendes Oblichtband mit Holzfenstern trennt das weit ausladende Flachdach optisch vom Baukörper ab. Die grosszügig konzipierte, qualitätsvolle Sportanlage interessiert primär als Gesamtheit. Als interessante Bauten sind die Nrn. 65B und 65C zu nennen.
S.M.

Text Denkmalpflege Stadt Bern

- Gebäude nach 1960, nicht bewertet
- Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Sportanlage bestehend aus Hallenbad, Freibad mit mehreren Bassins, ausgedehnten Spiel- und Liegewiesen und separatem Fussballfeld. Bauten grenzen das Areal gegen die Strassen ab. Der mit dem Wohnhaus des Platzwerts verbundene Garderobentrakt im Westen der Anlage besteht aus fünf zusammengebauten, gestaffelten Baukörpern über rechteckförmigen Grundrissen und unter Flachdächern. Der in Beton konstruierte Skelettbau verwendet Sichtbackstein und Pelichrom Paneele als Fassadenmaterialien. Ostwärts folgt der Hallenbadtrakt. Die als Betonskelett konstruierte, zweiteilige Halle unter ungleich hohen Flachdächern birgt im höheren Teil das Hauptbecken und im niedrigeren Bereich ein Bassin für Nichtschwimmer. Die Nordansicht öffnet sich mit fassadenhohen, vollflächigen Verglasungen und schliesst oben mit grossformatigen Betonplatten ab. Die drei andern Seiten werden durch niedrigere, in Sichtbackstein und Beton errichtete Geschossbauten umstellt; ostseitig durch das Eingangsgebäude, südseitig durch den zweigeschossigen Garderobentrakt des Hallenbads und westseitig durch das Restaurant mit Verkaufsladen. Weiter östlich folgt der eingeschossige Schulgarderobentrakt über schlankem Rechteckgrundriss mit vorgelagertem, separatem Bassin. Die konzentriert angeordneten Bassins trennen die Grünanlage in zwei Bereiche. Das schlanke, längsrechteckförmige Garderobengebäude des Fussballfelds mit nordseitig vorgelegter, kleiner Stufentribüne zeigt über dem Sichtbetonssockel mit Tonplatten verkleidete Fassaden. Ein allseitig umlaufendes Oblichtband mit Holzfenstern trennt das weit ausladende Flachdach optisch vom Baukörper ab. Die grosszügig konzipierte, qualitätsvolle Sportanlage interessiert primär als Gesamtheit. Als interessante Bauten sind die Nrn. 65B und 65C zu nennen.
S.M.

2.4 Bestehendes Wylerbad

Die Gesamtanlage besteht aus:

- mittig gesetztem Hallenbadtrakt mit zudienenden Räumen wie Garderoben, Technikräume, Personalräume und Cafeteria
- grossem Freibadgarderobengebäude mit zwei Dienstwohnungen, Schutzräumen und Logistikräumen des Tiefbauamtes
- kleinem unbeheizten Freibadgarderobengebäude
- grosszügigem Aussenbereich mit diversen Becken (Schwimmerbecken, Springerbecken, Nichtschwimmerbecken, Planschbereich Kinder)
- sonnigen und schattigen Liegeflächen auf unterschiedlichen Niveaus

Die Grünanlage und die Komposition der Beckenanlage entsprechen dem damaligen Ideal des neu propagierten offenen Freibades, in dem Frauen, Männer, Familien, Alte und Junge nicht getrennt sind. Im Gegensatz dazu steht die Garderobenanlage im Hallenbad, wo Frauen und Männer durch die Geschosse strikt getrennt werden.

Durch neue Gesetzesbestimmungen und Richtlinien ergeben sich folgende Problempunkte, welche trotz der guten Betreuung im Unterhalt nicht mehr durch laufend örtliche Sanierungen behoben werden können:

- Brandschutz und Fluchtwegkonzept
- Hindernisfreiheit
- Bauphysik. Anforderungen Gebäudehülle
- Erdbebensicherheit
- Chemieranlieferung und Lagerung
- Kanalisationsleitungen

Zudem ist vor allem der Bauzustand des grossen Freibadgarderobengebäudes kritisch. Teile davon sind bereits heute gesperrt und nicht mehr für Besucher zugänglich.

Der versteckte und tiefer gelegene Haupteingang ist von der Strasse her kaum ersichtlich. Die Zugangssituation ist ungeklärt und der kaum zonierte, vorgelagerte Parkplatz trägt ebenfalls nicht zur Verbesserung der Orientierung bei. Die Südfassade wird von zudienenden Räumen wie den Garderoben und dem Mehrzweckraum zur Rückfassade. Auf der anderen Seite funktioniert die Beziehung von Hallenbad zum Freibad gut. Die prägnante Fensterfront der Nordfassade erlaubt vielfältige Sichtbeziehungen von den Innenbecken zum Aussenraum.

Fotoaufnahmen Juni 2018



Zugangsbereich Parkplätze



Zugangsbereich / Anlieferung



Hangkante Freibadgarderobe West mit Werkstatt TBA



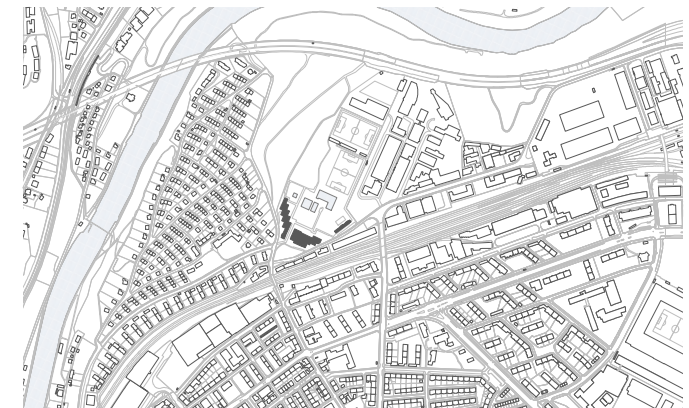
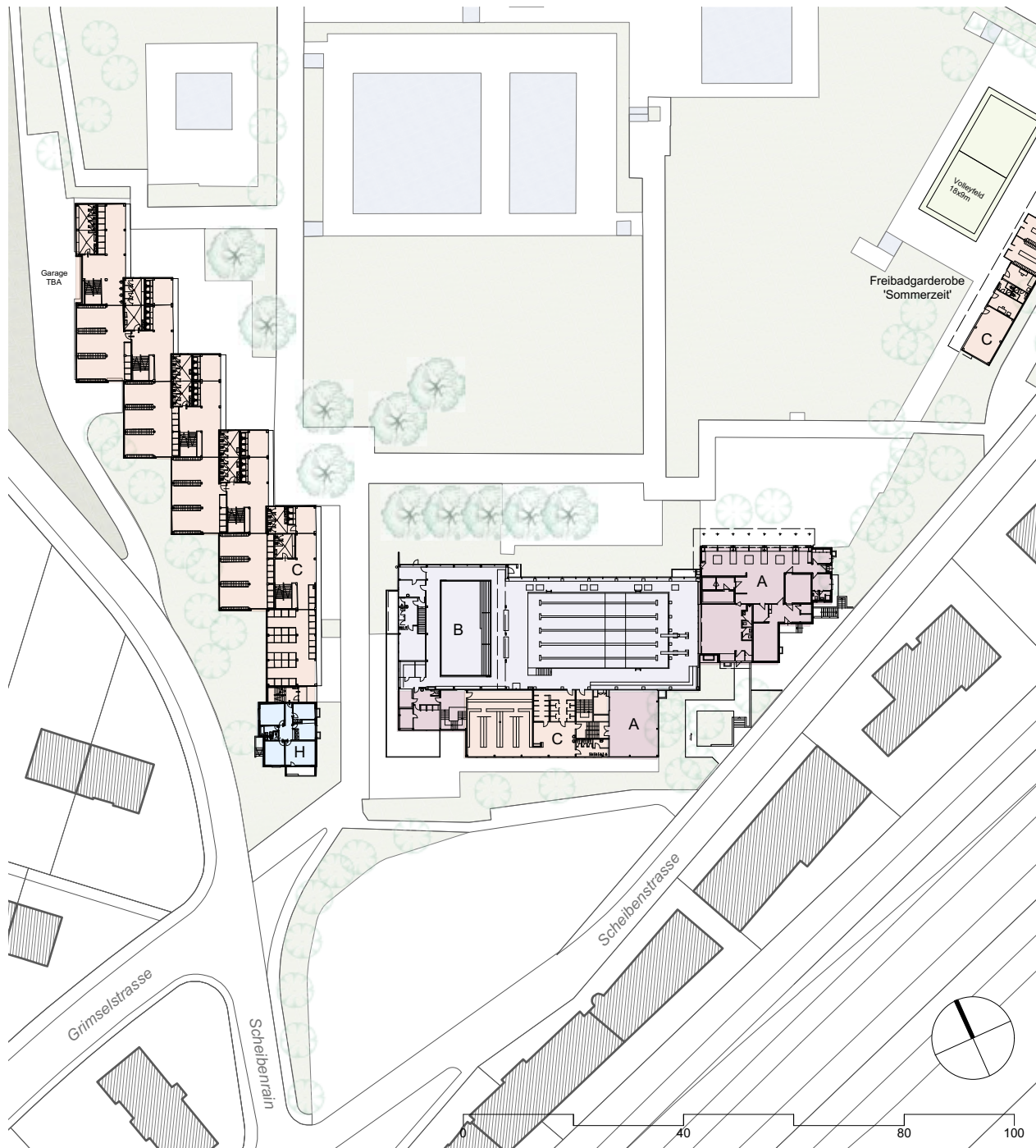
Liegebereich innerhalb Freibad



Freifläche innerhalb Freibad mit markanten Platanen



Kleines Freibadgarderobengebäude mit umgenutztem Volleyballfeld



Städtebauliche Ausgangslage

Aufteilung Raumprogramm Bestand nach BGF

A	Zugangsbereich mit Cafeteria/Shop	700m ²	
	A1 Cafeteria inkl. Personalräume (x1)	400m ²	
	A2 Mehrzweckraum (x1)	100m ²	
	A3 Eingang (x2)	200m ²	
B	Wasserflächen Hallenbad	1'100m ²	
	B Komplett (x1)	1'100m ²	
C	Garderoben Hallenbad + Freibad	3'700m ²	Gesamt 8'800m ²
	C1 Freibadgarderobe (x2)	2'800m ²	
	C2 Hallengarderobe (x2)	600m ²	
	C3 Freibadgarderobe (x1)	300m ²	
G	Technikräume inkl. Ausgleichsbecken	3'100m ²	
	C1/H Technik/Schutzräume (x1)	1'500m ²	
	B/A2/A1 Technik Hallenbad (x1)	1'600m ²	
H	Dienstwohnung	200m ²	
	H Gesamt (x2)	200m ²	

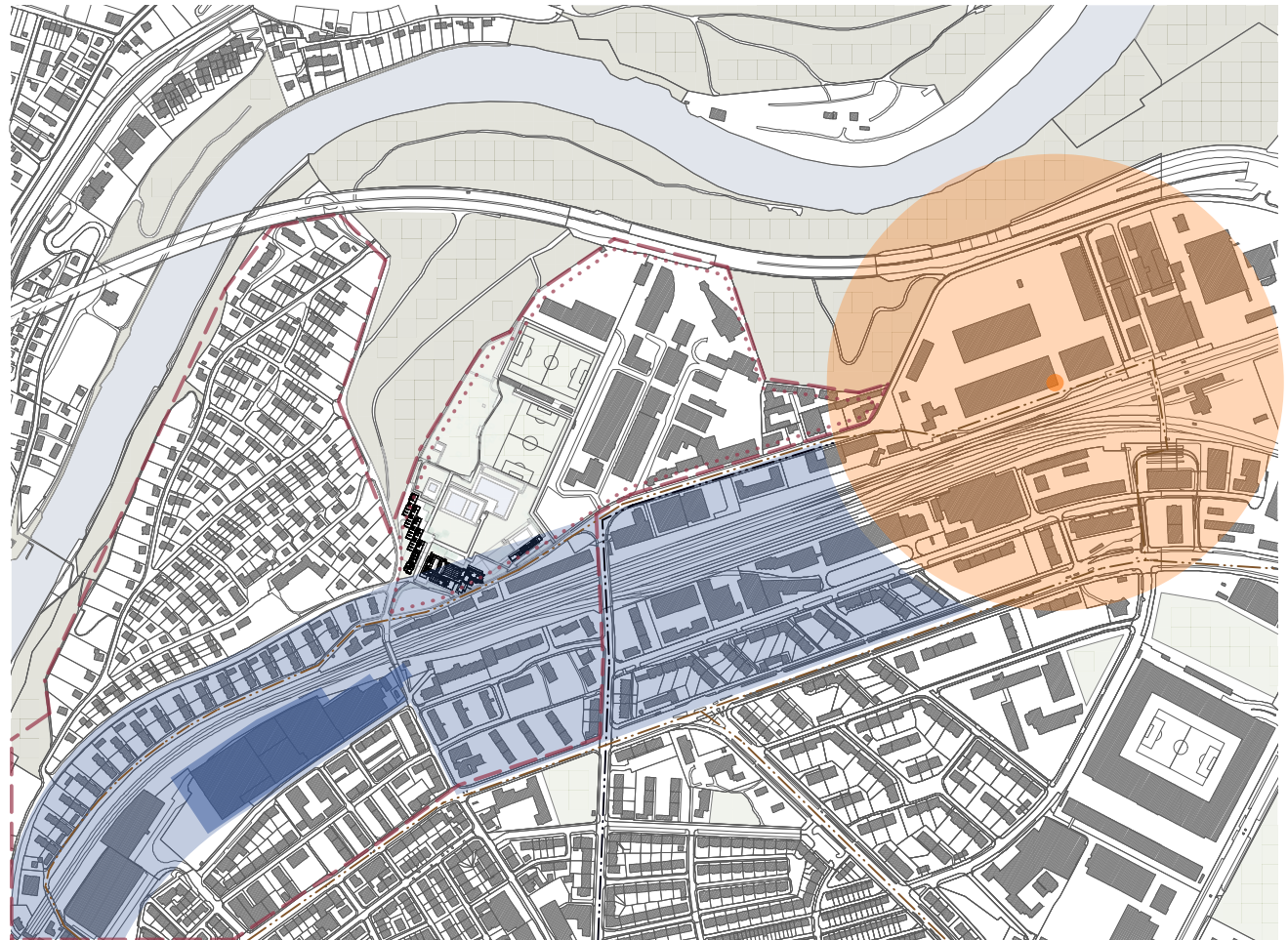
Legende

	Wasserflächen		Prägende Bäume
	Grünflächen		Übrige Pflanzen
	Waldflächen		

2.5 Stadtentwicklungsbericht STEK

Das STEK 2016 zeigt auf, wie sich die Stadt Bern räumlich entwickeln soll und dient als stadtplanerisches Leitinstrument. Stadtplanung ist immer die Sicht auf das Ganze mit der Fokussierung auf einen Zeithorizont 2030. Der Bericht gibt keine exakten Parameter vor, sondern soll mit der skizzenhaften Darstellung zukünftige Entwicklungen integral darstellen. Grundlage dieser Studie sind der behördenverbindliche Gesamtbericht (Bern wächst dynamisch, ist grün und vernetzt, lebt in Quartieren) sowie Teile der Vertiefungsberichte. Die wichtigsten Erkenntnisse sind anbei auf dem Plan zusammengefasst dargestellt.

Es wird davon ausgegangen, dass aufgrund des ESP Wankdorfs das Wylerbad an Bedeutung gewinnen wird. Die Hauptansprechgruppen sind Familien aus den angrenzenden Quartieren.



Bestandesplan mit Zonierungen
und Stadtentwicklung

- Grünflächen
- Waldfläche

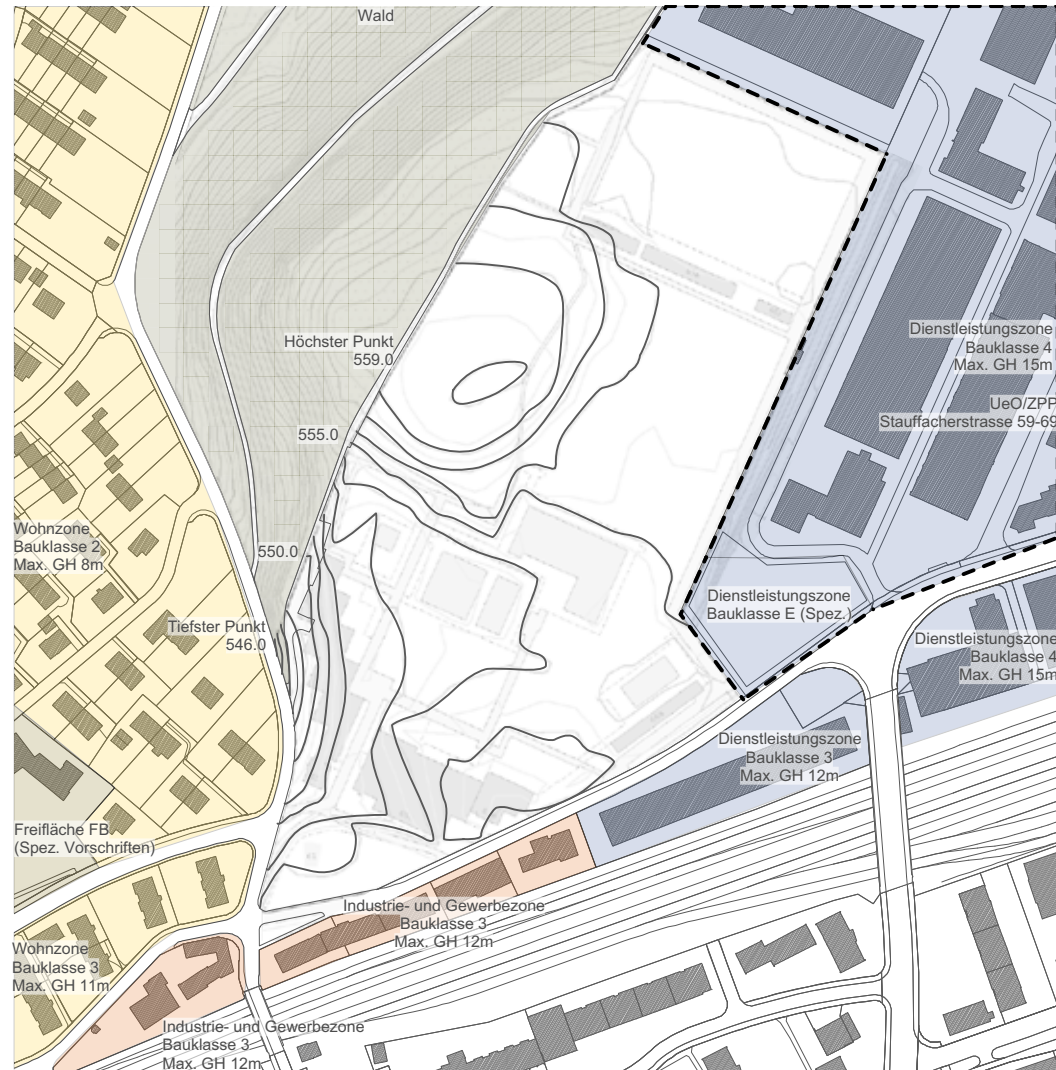
STEK 2016 /
Teilverkehrsplan MIV Stadtteil V

- Entwicklungsschwerpunkt (ESP
Wankdorf)
- Entwicklungsgebiet mit hohem Potenzial
(Chantiers)
- Wifag-Areal
- Quartierzelle
- Arbeitsplatzquartier / Weiterentwickeln + Ergänzen
- Stadtraumprägende Strasse / MIV-Priorisierung
- Velohauptroute

2.6 Baurecht und Topografie

Die Parzelle ist als Freifläche FB (Zone für öffentliche Nutzungen) definiert. Bezüglich der Bauweise gelten spezielle Vorschriften, welche zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht geklärt sind. Zum Wald müssen die entsprechenden Grenzen berücksichtigt werden (siehe Konzeptpläne Variante I-III). Abklärungen müssen ab Unterschreiten des Abstandes von 30m getroffen werden. Wird die 20m Grenze nicht unterschritten, reicht eine Übereinkunft mit der kantonalen Waldabteilung. Der geschützte Baumbestand ist zu beachten. Insbesondere die grossen Platanen vor der bestehenden Nordfassade des Hallenbades haben aufgrund ihrer Grösse und Anordnung eine hohe Präsenz.

Geländeübergänge sind durch das ganze Freibad hindurch spürbar. Neben dem grossen Hügel in der Nähe des Sportplatzes, fällt ab einem gewissen Punkt das Gelände stark gegen Westen ab. Die heutige Vertiefung beim Haupteingang ist aber mehrheitlich künstlich erstellt worden. Der starke Geländeabfall ist heute nur in Teilen sichtbar, da an dieser Kante das grosse Freibadgarderobengebäude steht.



**Freifläche FB
(Zone für öffentliche Nutzungen)**

- Aaretalschutzgebiet ja
- Waldgrenzen ja
- Zone mit Planungspflicht nein
- Überbauungsordnung nein
- Uferschutzplan nein
- Baulinien nein
- Ausnützungsziffer 0.6
- Strassenabstände

**Bauweise
(Spez. Vorschriften)**

'Einhalten Beschattungstoleranzen gegenüber benachbarten Bauzonen'

'Gegenüber Wohn- und Arbeitszonen gelten die Grenzabstände der angrenzenden Zone, mindestens aber grosse Grenzabstände von 10m, kleine GA 6m'

2.7 Raumprogramm

Als Grundlage für die Studie dient das Mengengerüst des Sportamtes Bern (siehe rechts, ursprünglich und angepasst, rot wbarchitekten am 16.05.2018). Die angegebenen Nettonutzflächen wurden entsprechend auf die BGF hochgerechnet. Die Quadratmeter der Hauptbereiche (A-O) sind bekannt, die der untergeordneten Räume nur zum Teil. Für die Studie wurden zum Teil Annahmen getroffen.

Der Raumbedarf wird gegenüber dem Bestand deutlich reduziert. Dies vor allem aufgrund der Neuausrichtung und Verkleinerung der Garderoben. Die Hallenbadfläche soll mit einem Familien- und Plausch Bereich erweitert werden.

Das Freibad und das Hallenbad sind weitgehend unabhängig voneinander zu konzipieren und aufeinander abzustimmen. Die grosse Freibadgarderobe im Westen soll aufgrund ihres schlechten baulichen Zustandes rückgebaut werden. Die Weiternutzung der bestehenden kleinen Garderobe im Osten ist denkbar, muss aber sinnvoll in das Gesamtkonzept eingepasst werden.

Wylerbad (Quartierbad)

Lichtverhältnisse													
Raumbezeichnung	Anzahl AP oder Räume	m² NNF BASPO	m2 NNF Stadt Bern	ergänzt wbarch	Umrechnung BGF	Geschoss	Tageslicht	Rückwärtig	Kein nat. Licht	beheizt	Bemerkungen		
Hallenbad Tot.	m2		3'202.00		4'448								
A Ergänzungsbereich (idealerweise für Schwimmer, Badende, Externe)													
Total	Einheit	0	30		45								
A-1 Badeshop	m2		20					x		temp.			
A-2 Lager Shop	m2		10										
A Zugangsbereich (idealerweise für Schwimmer, Badende, Externe)													
Total	m2	516	422		633								
A-1 Eingangshalle	m2	100	75						x	x			
A-2 Multifunktionsraum (Theorieraum / VIP Raum / Vereinsraum/ Schulungsraum) unterteilbar	m2	180	100					x		x	unterteilbar / abgrenzbar + angrenzend Eingangshalle.		
A-3 Betriebsleiter Büro	m2		18					x					
A-4 Besprechungsraum Betriebsleiter	m2		9					x					
A-5 Eingang Personal	m2		10										
A-6 Personalraum	m2		20										
A-7 Kassenraum und Zutrittskontrolle	m2	80	15				x	x		x	Einsicht in alle Bereiche		
A-9 Snackeria	m2	150	50				x	x		x	Kassa, Verleih, und Kafi wenn möglich in Personalunion.		
A-10 Snackeria Lager / Stauraum	m2	0	40					x	x	x			
A-11 Snackeria Kühlraum/Kühlschränke	m2	0	20						x	x			
A-12 evt Lüftung Kafi	m2	0	10						x				
A-13 Toiletten Eingang Besucher / Wartende	m2	0	15					x	x		Toiletten nach Norm; Falls möglich Toiletten Restaurant und Personal kombinieren		
A-14 Garderoben inkl. WC _für Personal (Kafi und Kassa) , 1 Stk.	m2	0	15					x	x	x	Dusche und Garderobe separat / gemäss SECO. Grösse = Annahme		
A-15 Entsorgung , 1 Stk. (zu Prüfen)	m2	6	10						x	temp.			
A-16 Putzraum Fläche mind. 1 Stk	m2		15						x	x			
B-E Hallenbad													
Total	m2		1350		2025								
B Wasserflächen Schwimmen, Instruktion und "Plausch"													
Total Räume	m2	0	950		1220								
Total Wasserflächen	m2	0	0										
B-1 Grosses Becken 5 Bahnen	m2			600							Bestand		
B-2 Lehrschwimmbecken	m2			300							Bestand		
B-3 Sprudelbecken	m2												
B-4 Rutschbahn	m2												
B-5 Wasserballdepot	m2												
B-6 Kleinkinderplanschbereich	m2			210							Annahme Zusatz Familienbereich ca. 210m2		
B-7 Liege und Aufenthaltsbereich	m2												
B-8 Sanitätszimmer	m2												

C Garderoben Hallenbad												
	Total	m2	0	400	600							
C-1	öff Garderoben							x	x	x		
C-2	Sanitärflächen							x	x	x		
C-3	Schulgarderoben 4 stk							x	x	x		
C-4	Putzraum											
G Technik Räume												
	Total	m2		1'200	1800							
G1	Wasseraufbereitung	Stk. 1						x	x			
G3	Werkstatt	m2						x				
G4	Chemielager							x				
G5	Hauptlager	m2						x				
G6	Lüftungsanlage Technik	m2						x				
G7	Lüftungsanlage Halle	m2						x				
G8	Lüftungsanlage Garderoben							x				Abstimmen mit Garderoben grösse
G9	Sanitär-Haustechnik							x				Wasseraufbereitung je nach Qualität nötig
G10	Wärmeerzeugung und Verteilung	m2						x				
G11	Heizungsraum	m2						x				
G16	Entsorgung	m2						x				Abstellen Containern, gedeckt,
G17	Anlieferung	m2						x				gedeckt Kant. Vorgaben Chemieumschlag
G18	Notstrom	m2						x				
H Dienstwohnungen												
	Total	m2		200	100	150						
H1	Dienstwohnungen 2 x	100		200	100			x		x		
O Umfeld und Zugangsbereich (Ausserhalb m2 für Hallenbad)												
	Total	m2			0							
O-1	gedeckter Eingangsbereich	Stk	1			m2						Annahme
O-2	ÖV Anschluss	Stk	1									
O-3	Velounterstände	Stk	1		120	m2						Annahme pro Velo-PP 2.5m2 (inkl. Erschliessung)
O-4	PP Behinderte und Personal / Besucher	Stk	2+4		54	m2						Annahme pro PP 26m2 (inkl. Erschliessung)
O-5	Drop Off Zone	Stk	1			m2						Annahme
	Restfläche öffentlich											Park / Öffentlicher Bereich je Variante
Legende:												
AP = Arbeitsplätze												
temp. = temperiert												

2.8 Betriebliche Anforderungen

Als Grundlage der Studie dient das Nutzungs- und Betriebskonzept, Entwurf Februar 2018, der Stadt Bern sowie Rückmeldungen des Sportamtes. Das Wylerbad weist eine Besucherfrequenz von 200'000 – 250'000 Gäste pro Jahr auf. Der Eintritt ist frei.

Das Wylerbad soll ganzjährig betrieben werden. Garderoben, Sanitärbereiche, Restaurant und Rutschbahn sollen vom Freibad und vom Hallenbad doppelgenutzt werden. Deshalb müssen diese Bereiche zentral angeordnet werden. Ein Wellnessbereich mit Sauna wird nicht mehr angeboten. Es ist eine Dienstwohnung vorzusehen.

Publikums- und Betriebswege sind voneinander zu trennen. Die heutige Chemieanlieferung beim Personeneingang ist in Zukunft nicht mehr denkbar. Die ÖV-Anbindung besteht bereits, kann aber auch neu konzipiert werden. Der Langsamverkehr (Fussgänger, Velos) sollen getrennt vom MIV zum Haupteingang gelangen. Eine Einstellhalle mit Besucherparkplätze wird nicht als sinnvoll angesehen. Die Parkplätze werden alle oberirdisch angelegt.

Eine Mehrgeschossigkeit ist zum jetzigen Zeitpunkt denkbar. Sofern der Fussabdruck des Gebäudes bei einem Neubau kleiner als bei einer Sanierung ausfällt, soll die zusätzlich entstehende Fläche dem Freibad zugeordnet werden. Betriebliche Optimierungen im Innern des Gebäudes können erst im weiteren Verlauf eines Wettbewerbes genauer definiert werden, wenn das Detailraumprogramm erstellt ist.

Das unterirdische Abwasserbauwerk in Absprache mit dem Tiefbauamt / ewb muss jederzeit frei zugänglich bleiben. Deshalb sind in diesem Bereich keine Überbauungen zulässig.

Der bestehende Einstellplatz des Tiefbauamtes soll weiterhin in Betrieb bleiben. Lage und Grösse sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht genau definiert.

Es wurden selbstverständlich auch Setzungen des Neubaus untersucht, welche den Weiterbetrieb des bestehenden Hallenbades ermöglicht hätten. Aufgrund der Disposition des Bestandes, hat sich in der Bearbeitung ergeben, dass dies in keiner der nun näher untersuchten Varianten möglich ist. Ein Neubau unter Betrieb ist demzufolge nicht umsetzbar.

2.9 Referenzen

Die beigezogenen Referenzen weisen eine hohe Diversität bezüglich Aufteilung des Raumprogrammes auf. Auffallend ist die Kompaktheit der vorgefundenen Lösungen. Erreicht wird dies auf Erdgeschossniveau oder auch durch eine Mehrgeschossigkeit. Beide Referenzen sind rundum belichtet und erreichen so eine maximale Transparenz.



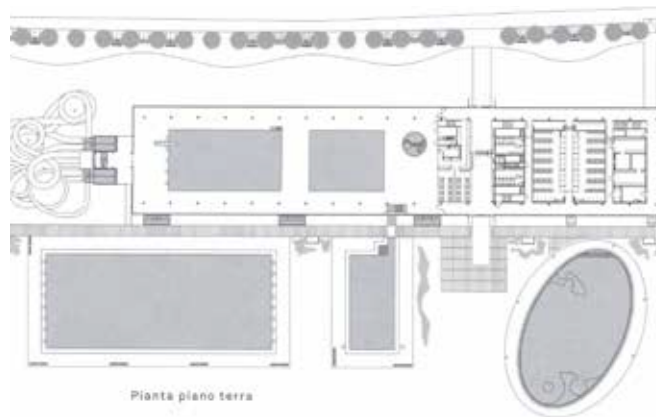
Siegerprojekt des internationalen Wettbewerbs für ein neues Hallenbad in Locarno von Moro & Moro Architekten



Durchsicht durch gläserne Haut des Hallenbads



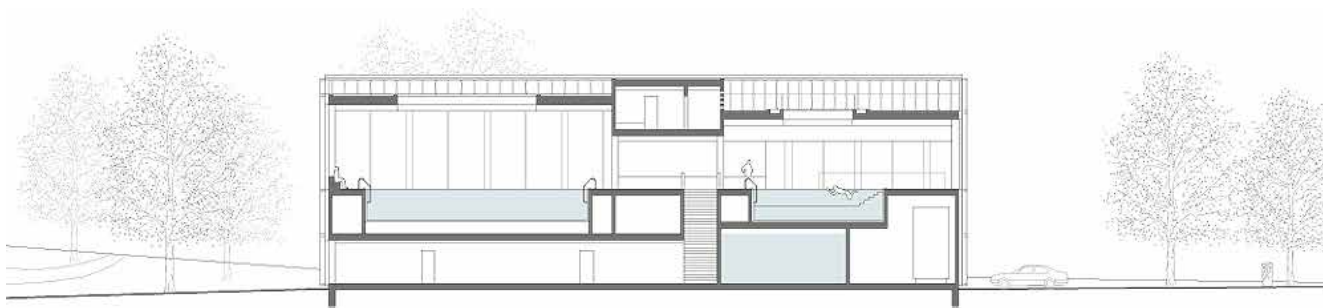
Situation (ohne Massstab)



Grundriss Badegeschoss



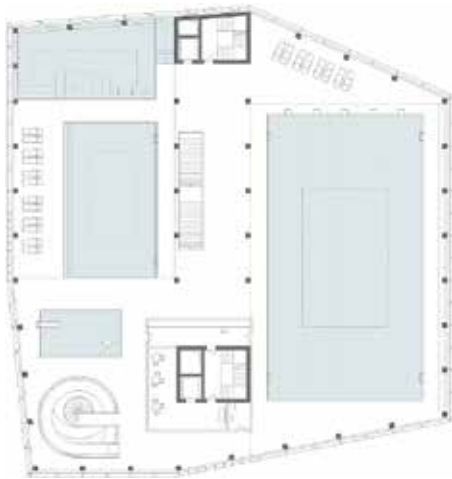
Unterschiedliche Becken zonieren den Innenraum



Siegerprojekt „Gestapeltes Hallenbad“ des Wettbewerbs für ein neues Hallenbad in Appenzell von Seilerlinhart Architekten



Situation



Grundriss Badegeschoss



Grundriss Eingangsgeschoss



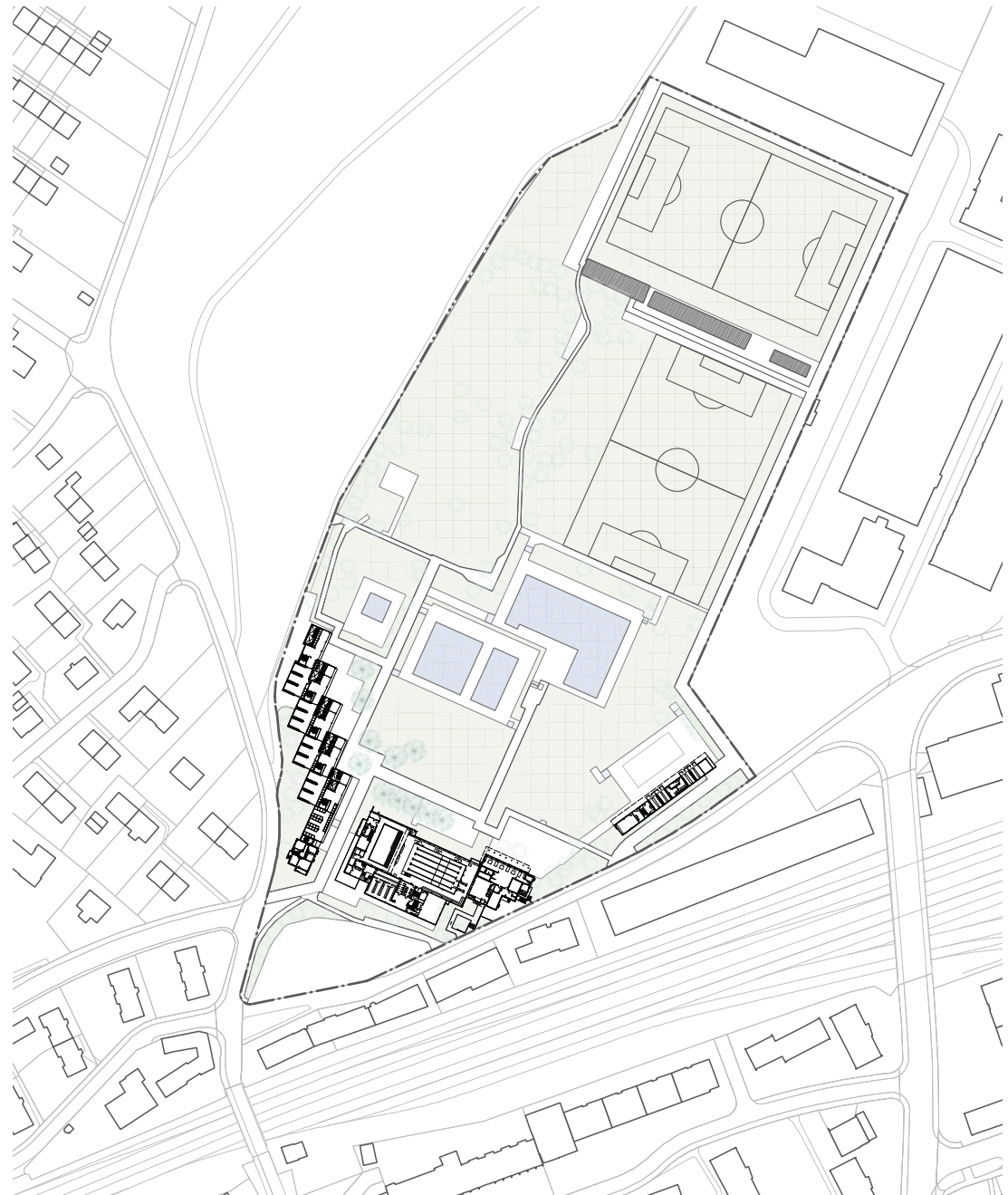
Visualisierung Aussenraum und Gebäudekörper

3. Variantenstudium

3.1 Übergeordnete Grundsätze

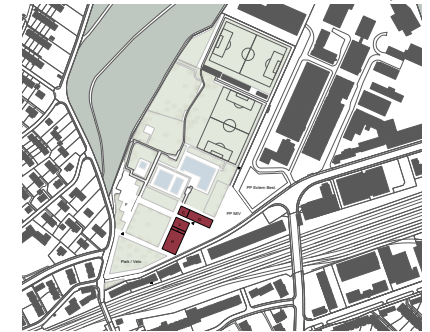
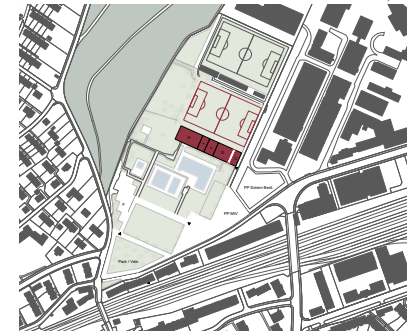
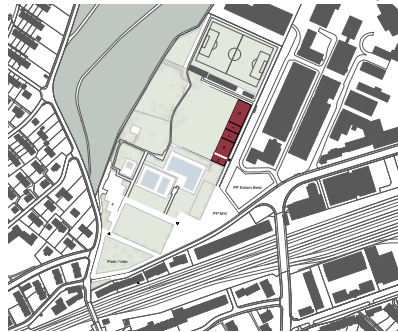
Der Bearbeitungsperimeter umfasste ursprünglich die gesamte Parzelle Nr. 847 mit seinen rund 64'000m². In einer ersten Phase wurden diverse Standorte auch im Norden der Parzelle (Sportplätze) geprüft. Im weiteren Variantenstudium grenzte sich der Bebauungsperimeter stark auf den südlichen Teil ein, wobei folgende übergeordnete Grundsätze definiert werden konnten:

- Neue Eingriffe sollen der bestehenden, geometrischen Struktur folgen. Die eigenständige und abgedrehte Geometrie ist prägend und ein wichtiges Merkmal des Freibades, welche den Oasencharakter verstärkt. Zudem entstehen so attraktive Freiräume auch ausserhalb des Freibades.
- Die Gebäude im Süden der Parzelle sind städtebaulich am richtigen Ort und schirmen das Freibad gut gegen den Strassen- und Bahnlärm ab. Neue Eingriffe sollen die angrenzenden Bebauungsstrukturen (Wylergut, Ruag-Areal) nicht weiterführen und verstärken, sondern müssen eigenständig bleiben.
- Die Eingangs- und Ankommenssituation soll wie bestehend im Süden der Parzelle geschehen. Dies aufgrund der stadtplanerischen Priorisierung des MIV- und des Langsamverkehrs, der Lage der beiden Brücken sowie des Entwicklungsschwerpunkts ESP Wankdorf.
- Die bestehenden Sportplätze und die Aussenbecken sind räumlich gut angeordnet, ausreichend gross und sollen belassen werden.



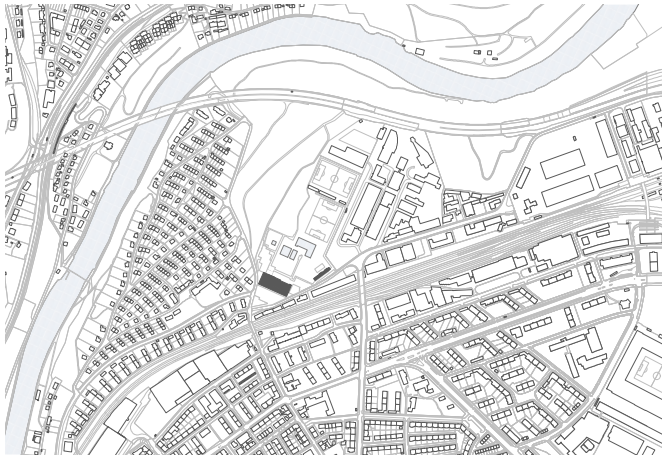
Situation Bestand

- Die markante Baumreihe vor der grossen Glasfront des Hallenbades soll nach Möglichkeit erhalten bleiben.
- Die bestehenden Liegeflächen innerhalb des Freibades sollen gegenüber heute auf keinen Fall verkleinert werden.
- Zu grosse Freiflächen ausserhalb des Freibades sollen vermieden werden.



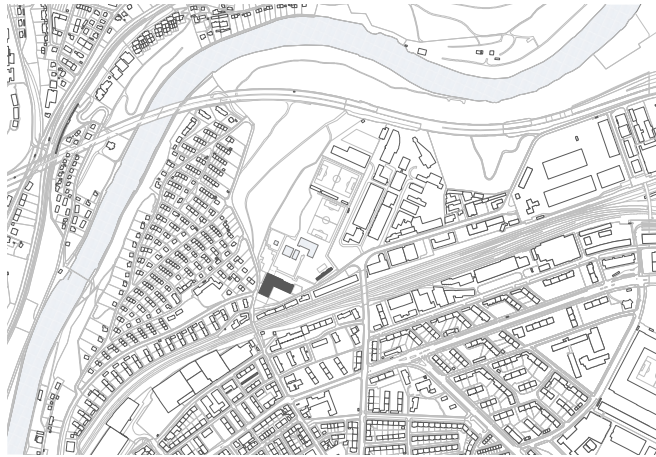
Nicht weiterverfolgte Varianten im Norden und Osten der Parzelle vom 2.Mai 2018

3.2 Vergleich Städtebau



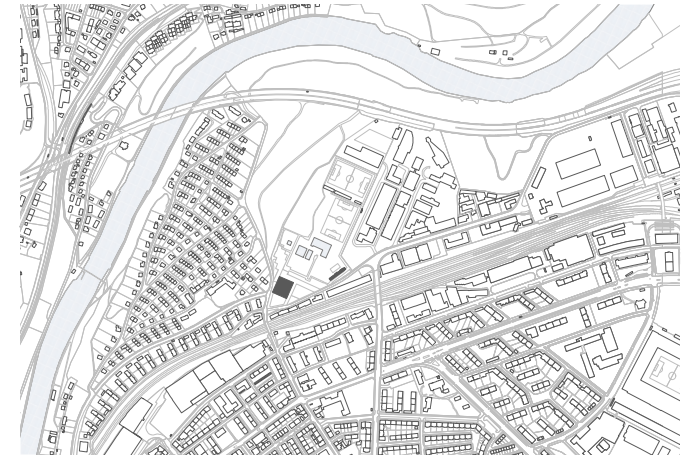
Variante I

Alle Varianten orientieren sich an der bestehenden, leicht abgedrehten Geometrie und verstärken so den Oasencharakter. Durch die Position der Gebäude wird nicht nur die Eingangssituation geklärt, sondern auch der Lärm der Strasse und der Bahn ferngehalten. Eine Positionierung des Gebäudes näher bei der



Variante II

Stauffacherbrücke / ESP Wankdorf wurde geprüft, jedoch aufgrund von städtebaulichen Überlegungen und der kritischen Annäherung an die Aussenbäder nicht weiterverfolgt. Durch eine solche Setzung würde ein grosser Freiraum an der Kreuzung entstehen, welcher nicht als sinnvoll angesehen wird. Es soll kein



Variante III

zu grosser öffentlicher Raum ausserhalb des Freibades entstehen.

Gelten diese Grundsätze (Geometrieausrichtung, Öffentlicher Freiraum, Distanz Hallenbad zu Aussenbäder), ist auch kein länglicher Baukörper entlang der Scheibenstrasse denkbar, welcher sich an die Strasse bzw. an die Bahn ausrichtet.

3.3 Variante I

Erklärung

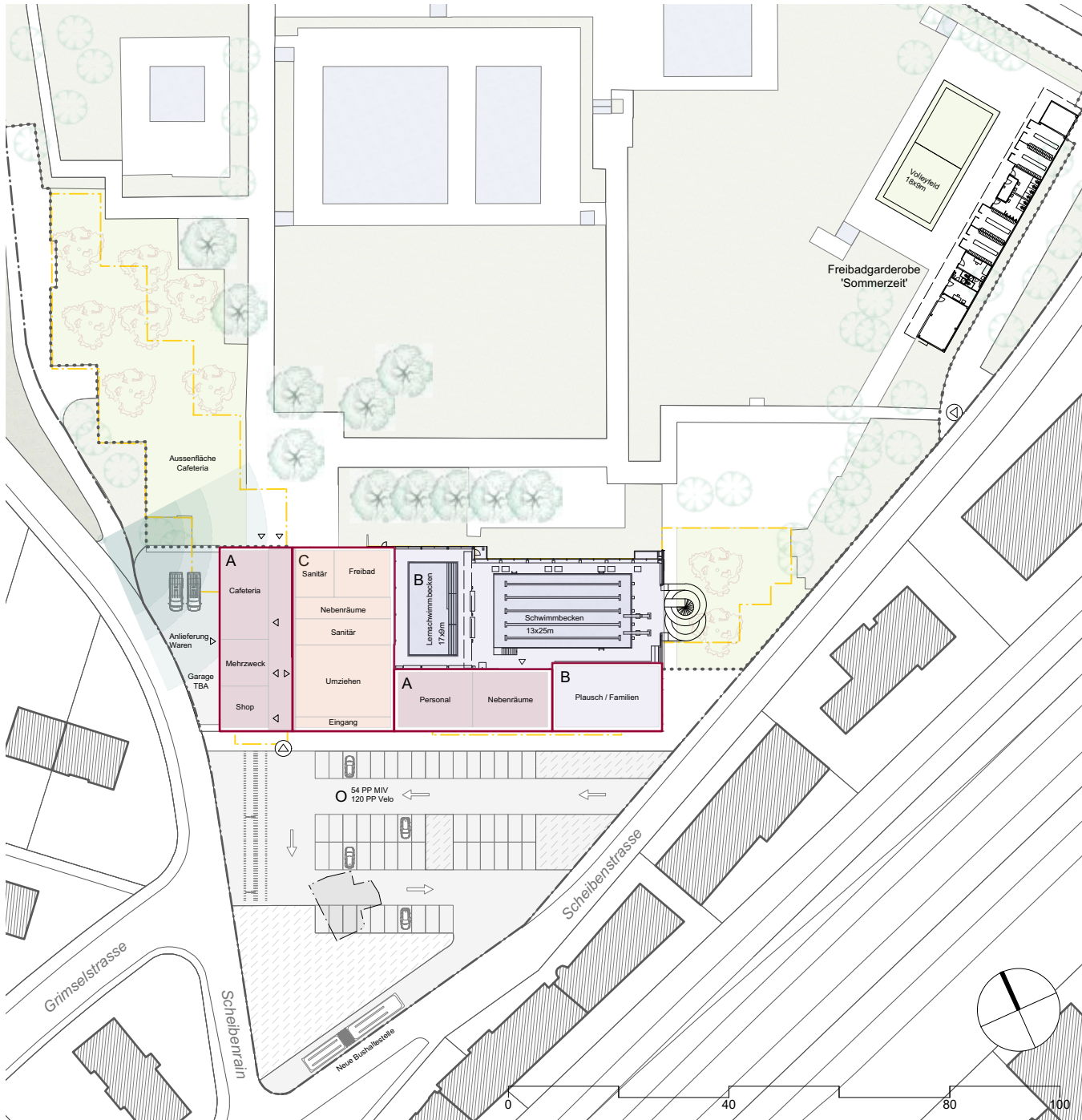
Die bestehende Schwimmhalle wird saniert und erdbebensicher verstärkt. Die Umlaufbreite der Becken bleibt bestehen und wird im Süden mit dem Plausch- und Familienbereich erweitert. Die rückwärtige Anbindung von zudienenden Räumen geschieht auf die gleiche Weise wie das im Bestand bereits der Fall ist. Cafeteria, Garderoben und Sanitärbereich werden zentral beim Haupteingang angeordnet, während die Personal- und Diensträume im Süden zu liegen kommen. Durch den Rückbau der bestehenden Cafeteria im Osten und des Freibadgarderobengebäudes im Westen entstehen neue Freiflächen innerhalb des Freibades. Die bestehende und markante Baumreihe sowie das Freibadgarderobengebäude östlich können erhalten werden. Der Haupteingang befindet sich im Süden direkt neben den Parkplätzen. Die Warenanlieferung befindet sich ein Geschoss tiefer beim Scheibenrain.

Qualitäten

Durch den Rückbau der Cafeteria entstehen in der bestehenden Schwimmhalle neue Sichtbeziehungen. Die Schwimmhalle ist neu auch von Osten her einsehbar. Durch die so vorgeschlagene Anordnung der inneren Räumlichkeiten, befindet sich der Haupteingang in etwa am gleichen Standort wie heute. Die inneren Erschliessungswege sind optimiert. Die Erschliessung durchgängig auf Erdgeschossniveau vereinfacht die Besucherführung und Betriebsabläufe. Die Bebauungsfläche ist in etwa identisch mit dem Bestandesbau, Überraschungen beim Aushub sind minimiert.

Kritik

Die Besucherführung und Betriebsabläufe sind zwar gegenüber heute verbessert, jedoch müssen die Personalräume und Rutschbahn auf die Seite ausweichen und werden von aussen separat erschlossen. Das kompakte Volumen hat eine klare Geometrie, ist jedoch aufgrund der Grenz- und Strassenabstände weder in Ost- noch in Westrichtung erweiterbar. Dies könnte bei einer Anpassung des Raumprogrammes im weiteren Projektverlauf zu einem Problem werden (Flexibilität). Durch diese Ausdehnung schliesst die Cafeteria direkt an die darunter liegende Anlieferung an. Zusätzliche Freibadeingänge direkt neben dem Gebäude sind nicht möglich. Der Abstand von Eingangsfassade zur Ecke Scheibenrain / Scheibenstrasse ist eventuell etwas zu gross. Es besteht die Gefahr, dass die Freifläche undefiniert wirkt und nicht genügend gefasst ist. Es ist ein architektonisch dezenter Eingriff, allenfalls wird die Chance dem Freibad ein neues Gesicht zu geben, verspielt.

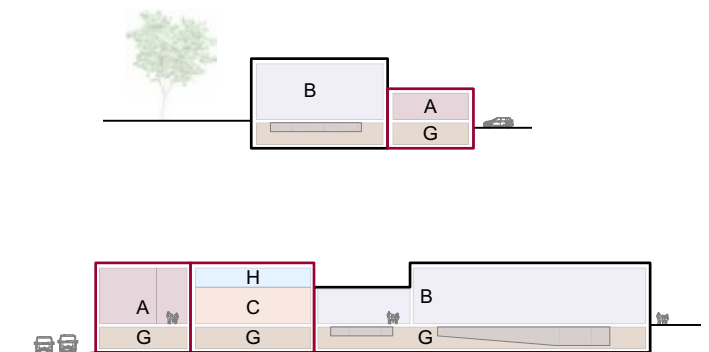


Aufteilung Raumprogramm nach BGF

A	Zugangsbereich mit Cafeteria/Shop	680m ²	5'350m ² + Freibadgarderobe Sommerzeit 300m ²
B	Wasserflächen Hallenbad	1'220m ²	
C	Garderoben Hallenbad + Freibad	600m ²	
G	Technikräume inkl. Ausgleichsbecken	2'700m ²	
H	Dienstwohnung	150m ²	
O	Umfeld und Zugangsbereich		

Legende

	Wasserflächen		Neubau Gebäude
	Bestehende Grünflächen		Rückbau bestehende Gebäude
	Bestehende Waldflächen		Arealzugänge und Erschliessungen
	Neue Freiflächen innerhalb Freibad		Umzäunung Freibad
	Neue Freiflächen ausserhalb Freibad		EWB Tiefbauwerk
	Erhalt prägende Bäume		Neue Bepflanzung
	Erhalt übrige Pflanzen		Grenze Waldabstand (15/20/30m)



3.4 Variante II

Erklärung

Die bestehende Schwimmhalle wird saniert und erdbebensicher verstärkt. Die Umlaufbreite der Becken kann im Süden mit einem Laubengang / Tribüne und im Westen mit dem Plausch- und Familienbereich erweitert werden. Die Erweiterung wird angebaut und ist vom Abwasserbauwerk im Süden sowie im Westen von den Strassenabständen begrenzt. Alle Räume im Erdgeschoss werden zentral um einen Erschliessungskorridor angeordnet. Durch den Rückbau der bestehenden Cafeteria im Osten und des Freibadgarderobengebäudes im Westen entstehen neue Freiflächen innerhalb des Freibades. Die bestehende und markante Baumreihe sowie das Freibadgarderobengebäude östlich können erhalten werden. Der Haupteingang befindet sich in der Ostfassade und direkt neben den Parkplätzen. Die Warenanlieferung befindet sich ein Geschoss tiefer beim Scheibenrain.

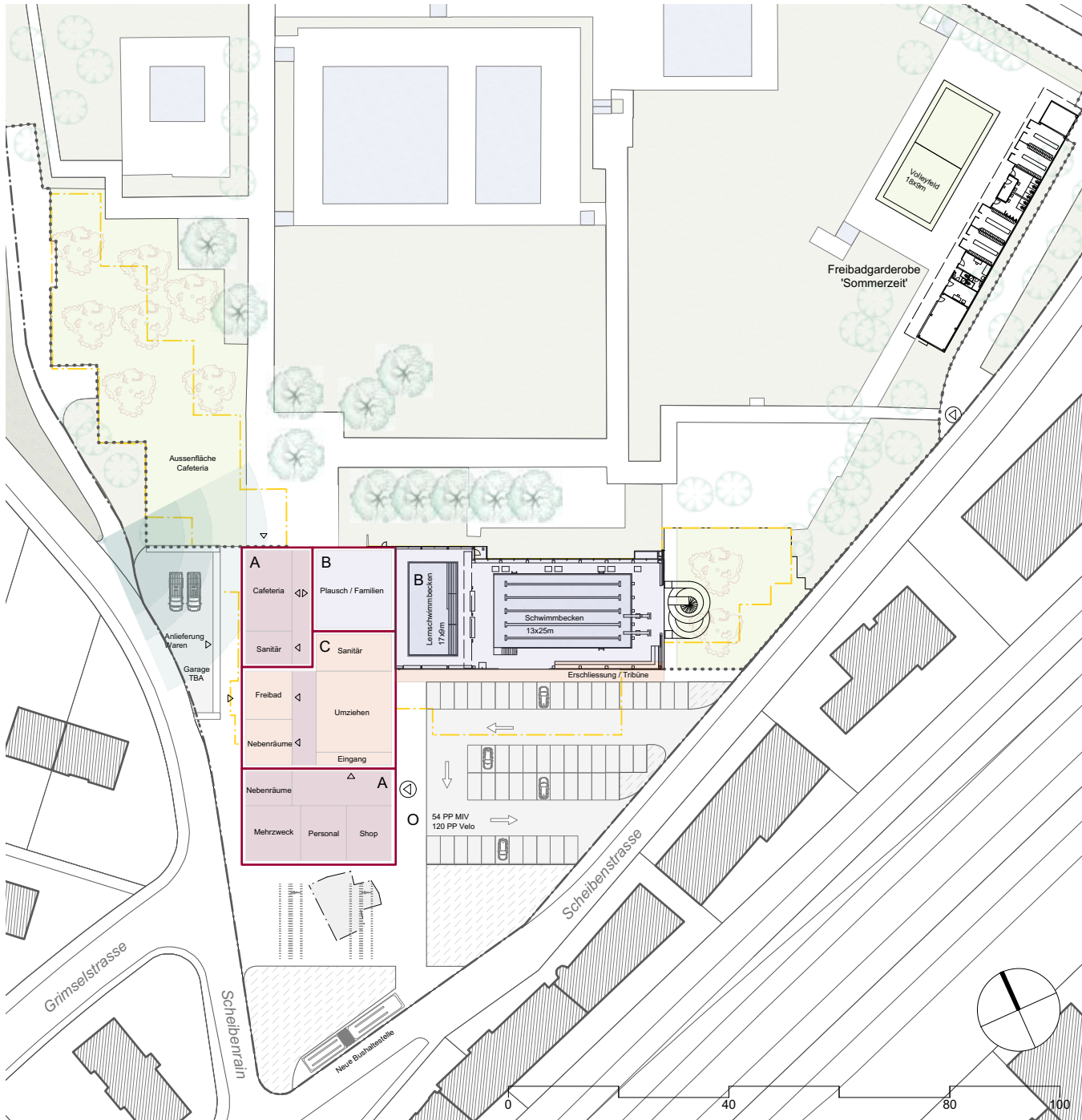
Qualitäten

Durch den Rückbau der Cafeteria entstehen in der bestehenden Schwimmhalle neue Sichtbeziehungen. Die Schwimmhalle ist neu auch von Osten her einsehbar. Je nach Ausgestaltung des Laubenganges kann sogar eine 3-seitige Beziehung der Schwimmhalle zur Umgebung entstehen. Der Haupteingang ist klar ersichtlich und von der Stauffacherbrücke schneller auffindbar als bei Variante I. Die Erschliessung durchgängig auf Erdgeschossniveau vereinfacht die Besucherführung und Betriebsabläufe. Die Ausdehnung gegen Westen ist flexibel, je nach Bedarf kann ein zusätzlicher Eingang erstellt werden. Der

Aussenraum zur Ecke Scheibenstrasse / Scheibenrain wird ausreichend definiert, die Restfläche kann für die ÖV-Anbindung und Veloabstellplätze genutzt werden. Das Gebäude markiert auf eine natürliche Weise die Ankommens-Situation. Durch die klare Abgrenzung von Alt und Neu kann eine ausgewogene, architektonische Ausgestaltung entstehen.

Kritik

Durch die Anordnung des zentralen Bereichs mit Garderoben, Cafeteria, Rutschbahn und Sanitärflächen ergibt sich ein relativ langer Erschliessungskorridor. Dieser könnte bei schlechter architektonischer Ausgestaltung unattraktiv wirken. Die Erweiterung stösst bis an das bestehende Abwasserstauwerk und muss mit grösster Sorgfalt geplant werden (Schnittstelle). Überraschungen sind eher möglich als bei Variante I. Es ist anzunehmen, dass durch die einseitige Andockung die Erdbebensicherheit des Bestandes mit grösserem Aufwand als bei Variante I erstellt werden muss.

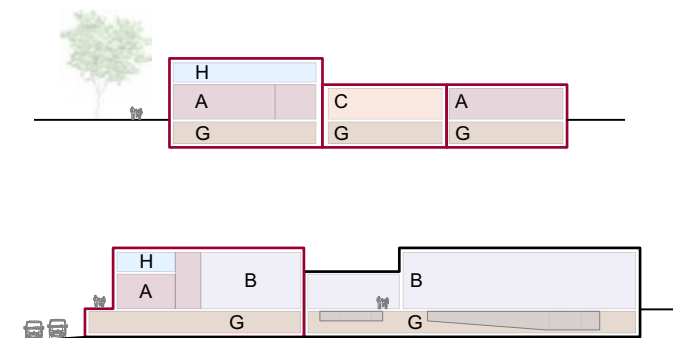


Aufteilung Raumprogramm nach BGF

A	Zugangsbereich mit Cafeteria/Shop	680m ²	5'350m ² + Freibadgarderobe Sommerzeit 300m ²
B	Wasserflächen Hallenbad	1'220m ²	
C	Garderoben Hallenbad + Freibad	600m ²	
G	Technikräume inkl. Ausgleichsbecken	2'700m ²	
H	Dienstwohnung	150m ²	
O	Umfeld und Zugangsbereich		

Legende

	Wasserflächen		Neubau Gebäude
	Bestehende Grünflächen		Rückbau bestehende Gebäude
	Bestehende Waldflächen		Arealzugänge und Erschliessungen
	Neue Freiflächen innerhalb Freibad		Umzäunung Freibad
	Neue Freiflächen ausserhalb Freibad		EWB Tiefbauwerk
	Erhalt prägende Bäume		Neue Bepflanzung
	Erhalt übrige Pflanzen		Grenze Waldabstand (15/20/30m)



3.5 Variante III

Erklärung

Die bestehende Schwimmhalle inkl. Becken werden komplett rückgebaut. Im Neubau werden die Becken in die oberen Geschosse verteilt. Das Untergeschoss beinhaltet nur die Warenanlieferung. Durch diese kompakte Anordnung wird die Grundfläche gegenüber der Variante I und II verkleinert. Durch die vorgeschlagene Setzung entsteht so mehr Freifläche für das Freibad. Die Wahl des Standortes ist wie bei den anderen Varianten durch die Grenz- und Strassenabstände sowie dem Abwasserbauwerk eingeschränkt. Die Überschneidung mit dem Bestand ist unausweichlich. Eine Weiterführung des Betriebes während der Bauzeit ist daher nicht möglich. Die bestehende und markante Baumreihe sowie das Freibadgarderobengebäude östlich können erhalten werden. Der Haupteingang befindet sich in der Ostfassade und direkt neben den Parkplätzen. Die Warenanlieferung befindet sich ein Geschoss tiefer beim Scheibenrain.

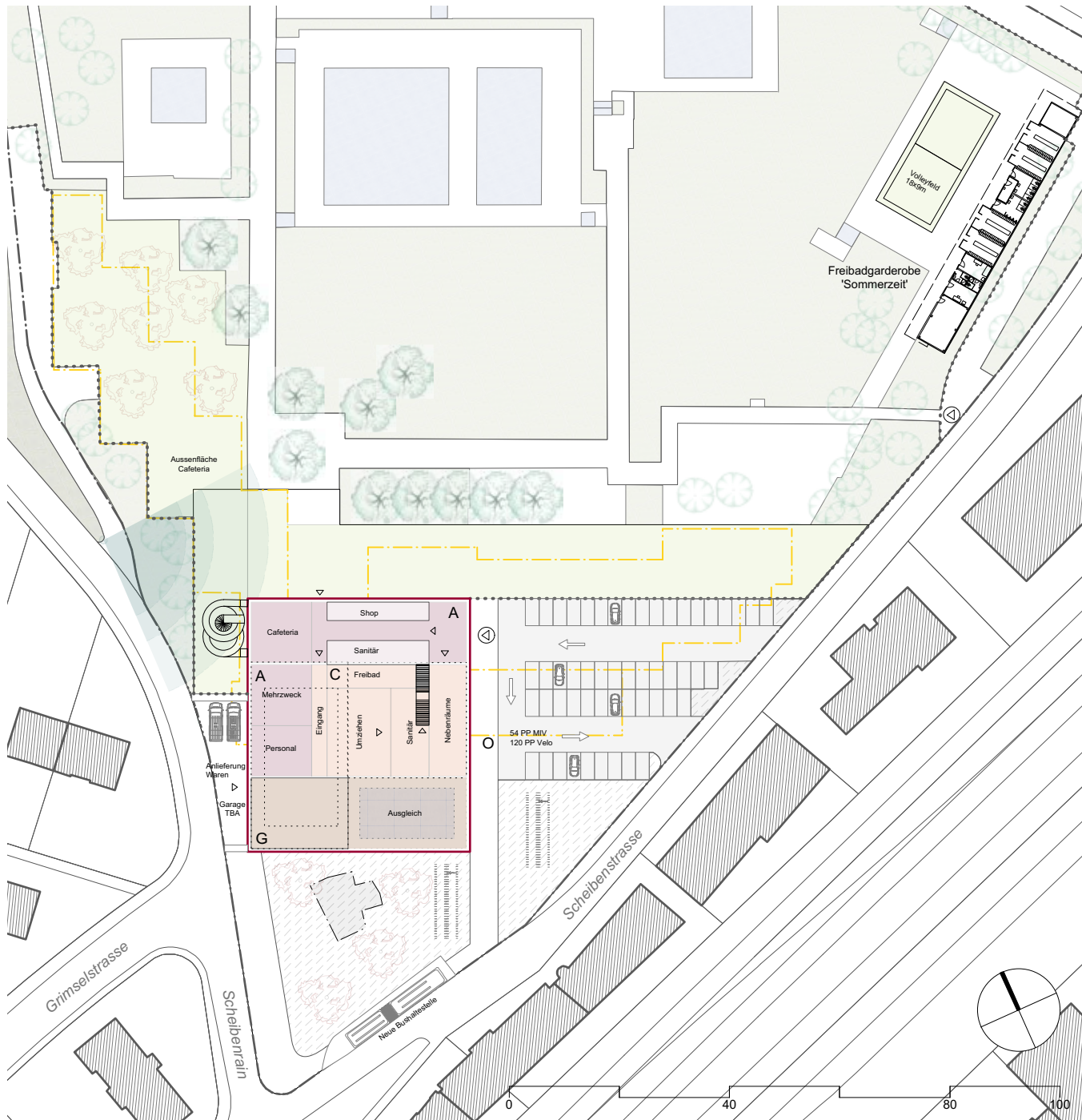
Qualitäten

Der Neubau ermöglicht eine optimierte Anordnung der verschiedenen Funktionsbereiche. Demzufolge können die Erschliessungswege kürzer als in Variante I und II gehalten werden. Eine grossflächige Belichtung der Schwimmhalle im Obergeschoss ist auf allen vier Seiten möglich. Durch die kompakte Bauweise erhält das Freibad mehr Liegefläche als bei Variante I und II. Der Bereich um die grossen und markanten Platanen wird allseitig freigespielt. Die Erdbebensicherheit, Fluchtwege, Hindernisfreiheit können effizienter als in den Sanierungsvarianten gelöst werden. Durch

die noch kompaktere Bauweise wird das Gebäude energietechnisch effizienter als bei Variante I und II.

Kritik

Durch die städtebauliche Setzung und den rechtlichen Gegebenheiten ist es nicht möglich, den Neubau losgelöst vom Bestand zu erstellen. Diese ursprüngliche Zielsetzung der Etappierung kann nicht erfüllt werden. Der Vorteil der Kompaktheit des Baukörpers ist gleichzeitig ein Nachteil, der Strassen- und Bahnlärm kann fast ungehindert in das Freibad eindringen. Es besteht die Gefahr, dass bei schlechter architektonischer Ausgestaltung, der Solitär zu dominant als Fremdkörper wirkt und damit die Einheit der Gesamtanlage gefährdet.

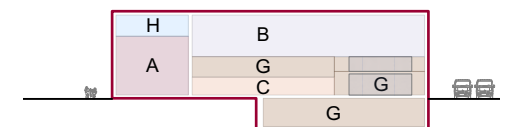
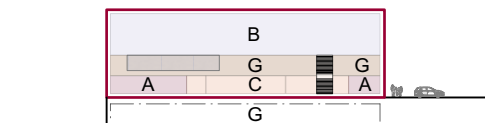
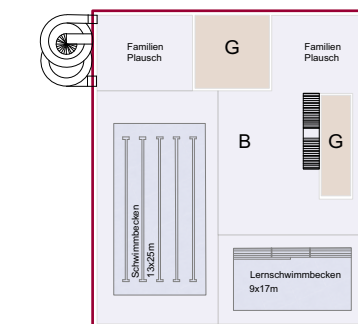


Aufteilung Raumprogramm nach BGF

A	Zugangsbereich mit Cafeteria/Shop	680m ²	5'350m ² + Freibadgarderobe Sommerzeit 300m ²
B	Wasserflächen Hallenbad	1'220m ²	
C	Garderoben Hallenbad + Freibad	600m ²	
G	Technikräume inkl. Ausgleichsbecken	2'700m ²	
H	Dienstwohnung	150m ²	
O	Umfeld und Zugangsbereich		

Legende

	Wasserflächen		Neubau Gebäude
	Bestehende Grünflächen		Rückbau bestehende Gebäude
	Bestehende Waldflächen		Arealzugänge und Erschliessungen
	Neue Freiflächen innerhalb Freibad		Umzäunung Freibad
	Neue Freiflächen ausserhalb Freibad		EWB Tiefbauwerk
	Erhalt prägende Bäume		Neue Bepflanzung
	Erhalt übrige Pflanzen		Grenze Waldabstand (15/20/30m)



4. Schlusswort

4.1 Nachweis

Alle drei vorgeschlagenen Varianten haben ihre Berechtigung sowie ihre Vor- und Nachteile. Die Basisanforderungen werden von allen erfüllt:

- Ganzjährig nutzbare Sport- und Freizeitanlage
- Kompaktes Volumen und effiziente Betriebsabläufe
- Erfüllung gesetzliche Anforderungen (Brandschutz, Erdbebensicherheit, Hindernisfreiheit, Gewässerschutz, Energiegesetzgebung)
- Senkung des Verbrauchs von Wasser und Energie

In der weiteren Bearbeitung ist das Detailraumprogramm und die architektonische Ausgestaltung entscheidend. Zum jetzigen Zeitpunkt kann aber keine der drei Varianten ausgeschlossen werden. Es konnte allerdings geklärt werden, dass es für einen Neubau keinen vom Bestand unabhängigen Standort gibt. Die Sanierungsvarianten und der Neubau überschneiden sich mit dem Bestand und verunmöglichen so eine Etappierung. Inwiefern ein Neubau betrieblich Vorteile gegenüber einer Sanierung bringt, muss mit dem detaillierten Raumprogramm noch geklärt werden.

4.2 Empfehlung

Aufgrund der unter Punkt 3 genannten Argumente und dem Grundsatz der Verhältnismässigkeit wird Variante II favorisiert. Die klare Gliederung des Aussenraumes sowie die spannenden Kombinationsmöglichkeiten von Alt und Neu sprechen für diese Variante. Die Aussenform und die innere Organisation sind gegenüber der Variante I immer noch flexibel planbar und können einem Detailraumprogramm später angepasst werden. Durch die klare Struktur des Anbaus sind vielfältige innere Betriebsorganisation denkbar, der Bestand wird aber dennoch respektiert und aufgewertet.

4.3 Projektierungsperimeter

Für den weiteren Verlauf dieses Projektes in Form eines Wettbewerbes wäre es trotzdem sinnvoll, den Neubau nicht bereits auszuschliessen. Entscheidender ist der Projektierungsperimeter (orange), welcher im südlichen Teil der Parzelle definiert werden muss. Die Parzelle als harte Grenze im Süden und der Abstand zu den Aussenbädern und zum Wald im Norden als weiche Grenze.

Das Aussenbeckenprogramm entspricht in seiner Grösse und Anordnung den heutigen Bedürfnissen und könnte unabhängig von einer Erneuerung des Hallenbades saniert werden.

